

Die Gesellschaft hat sich im Laufe der letzten Jahre unter der Leitung des früheren Präsidenten Hofrates v. Philippovich, dem sie für vielfache Anregungen, lehrreiche Vorträge und interessante Schlußbemerkungen dankbar ist, und auch seither mit den meisten aktuellen wirtschaftlichen Fragen der Handelspolitik, der Industrie, des Geld- und Eisenbahnwesens, der Finanzen und der Balkanländer beschäftigt und hier und da auch ausländische wirtschaftliche Erscheinungen in den Rahmen ihrer Vorträge einbezogen. Die volkswirtschaftlichen Kreise haben ihre Tätigkeit mit großer Aufmerksamkeit begleitet, wie denn im allgemeinen die ernste Teilnahme an diesen Fragen im Laufe der Jahre zugenommen hat. Die österreichische Volkswirtschaft zeigt überhaupt mehr Festigkeit und Halt als in vergangenen Jahren. Dies ist mit ein Grund für die Fähigkeit, die Kriegslage zu ertragen. Der ruhige Fortgang eines großen Teiles der Industrie und vieler Geschäfte, der große Erfolg der letzten Kriegsanleihe sind günstige Symptome. Heute können wir uns noch kein zusammenfassendes Bild über die weitere Entwicklung machen, vieles hängt vom Ausgang des Krieges und dem Inhalt des künftigen Friedens ab. Der Krieg hat jetzt schon manche unserer Anschauungen geändert und wir werden vor neuen großen Aufgaben stehen. Das Land wird in vielen Punkten mehr als früher auf sich selbst angewiesen sein und eine gesteigerte industrielle und landwirtschaftliche Güterproduktion wird eines der nächsten Ziele sein.

Unsere Handelspolitik wird voraussichtlich eine neue Orientierung erfahren; alle Welt erwartet eine Neugestaltung unseres handelspolitischen Verhältnisses zu Deutschland, wenn auch die Ansichten über deren Formen sowohl hier als in Deutschland noch vielfach auseinandergehen. Die einen befürworten eine glatte Zollunion, andere begnügen sich mit einer vorteilhaften Revision der bestehenden Handelsverträge sowohl mit Deutschland als mit anderen Staaten. Hier wird, wie häufig, ein Mittelweg gefunden werden, welcher der Komplexität der Frage entspricht und welcher die berechtigten Schutzansprüche unserer Produktion nicht aus dem Auge läßt. Mit dem Wegfall des Frankfurter Friedens ist die Meistbegünstigung Frankreichs in Deutschland erloschen und zugleich ist die Erkenntnis gewachsen, daß die allgemeine Meistbegünstigungsklausel überhaupt auf die Dauer keine vorteilhafte und überlegte Handelspolitik

gestattet; so wird der Weg frei zur Herstellung eines Systems von Vorzugszöllen zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland. Ist einmal daraufhin zwischen diesen beiden ein neuer Tarif konstruiert, der nicht durchgängig in einer Herabsetzung der jetzigen Tarifpositionen zu bestehen braucht, so wird dieser die Grundlage für die Zollpolitik gegenüber dritten Staaten abgeben. Es ist sehr wohl denkbar, daß bezüglich gewisser Positionen, die im engen Zusammenhang mit dem Präferentialtarif stehen, Deutschland und unsere Monarchie nur eine einverständliche Regelung der Tariffälle gegenüber dritten Staaten vornehmen; und ebenso ist es denkbar, daß bezüglich anderer Artikel, die in keinem solchen Zusammenhang mit dem Präferentialtarif stehen, die beiden Teile handelspolitisch freie Hand behalten. Außerdem wäre es zu wünschen, daß dem neuen Wirtschaftsverband von Österreich-Ungarn und Deutschland die Balkanstaaten beitreten, was allerdings eine Aenderung unserer bisherigen Zollpolitik gegenüber diesen Staaten erheischt. Unter allen Umständen ist aber die Vereinbarung mit Deutschland anzustreben, um so mehr, als der Termin des Ablaufes unserer gegenwärtigen Handelsverträge nicht mehr fern steht und wir bis dahin auch noch die wichtige Vorfrage der Erhaltung des einheitlichen Zollgebietes mit Ungarn entschieden haben müssen.

Die öffentliche Aufmerksamkeit wird sich ferner unserem Geldwesen zuwenden, was durch die gegenwärtige große Notenemission einer neuen Ordnung bedürfen wird. Ebenso werden die Staatsfinanzen einer gründlichen Prüfung unterzogen werden müssen angesichts der Kriegskosten, der bevorstehenden neuen Kriegsinvalidenversorgung und der Wiederherstellung der von Kriegsschäden getroffenen Teile. Eine Reform der Zivilverwaltung im Sinne einer ausgiebigen Ersparung wird sich ebenfalls aufdrängen und viele andere wirtschaftlichen Probleme. Der Ausschuß der Gesellschaft glaubt ihr vierzigjähriges Jubiläum am besten durch Ausarbeitung eines Preises für eine wissenschaftliche Arbeit über unsere wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse während des Krieges und über die nächsten Aufgaben nach dem Kriege zu begehen. Die formelle Preisauszeichnung soll für einen Termin erfolgen, der eine gründliche Arbeit an der Hand der durch den Frieden geschaffenen Situation ermöglichen würde.

Die volkswirtschaftliche Erkenntnis ist in den letzten vierzig Jahren wesentlich gestiegen, immer weitere Kreise kümmern sich ernsthaft um diese Fragen und bestreben sich, nützliche Reformarbeit zu leisten. Wenn die Gesellschaft österreichischer Volkswirte hierzu auch etwas beigetragen hat, so ist dies ihr bester Lohn; denn wir alle wollen die fortschreitende Erhebung unseres Vaterlandes, das nur durch intensive geistige und geschäftliche Arbeit den Rang unter den Staaten behaupten kann, der ihm vermöge seiner geschichtlichen Stellung und der Begabung seiner Bevölkerung gebührt.

Die Anwesenden.

Unter den Anwesenden befanden sich: Eisenbahnminister Dr. Freiherr v. Forster, Finanzminister Dr. Engel Freiherr v. Mainjelden, der bayerische Gesandte Baron Lucher, der Gouverneur der Österreichisch-ungarischen Bank Dr. Popovics, der Vizepräsident des obersten Rechnungshofes Geheimrat Dr. Paul Schulz, die Geheimen Räte Minister a. D. Dr. Marget, Graf Kerveldt, Graf Karl Kueffstein, der Präsident der Städtischen Zentralbank, Geheimrat Dr. Mataja, der Vizegouverneur des Postsparsparcassennamtes Dr. v. Leth, die Sektionschefs Doktor v. Böschl, Dr. v. Wimmer, Dr. v. Nagy, Doktor Breyha, Dr. Joas und Dr. Seidler, die Ministerialräte Dr. Wunt, Dr. Zwierzina, Dr. v. Thaa, Doktor Krassny, Dr. v. Glanz, die Hofräte Dr. Hugelmann, Raudnitz und Dr. v. Leonhardt, Oberfinanzrat Doktor Mayer, Sektionsrat Dr. Karminski, Finanzrat Doktor Pagauer; aus der Finanzwelt: der Präsident der Unionbank Minkus, die Direktoren der Creditanstalt Dr. Spiglmüller und Dr. Paul Hammer Schlag, der Präsident der Anglo-Österreichischen Bank Professor Dr. Landesberger, Oberkurator der Ersten österreichischen Sparcasse Faber, Direktor der Bodentreditanstalt Dr. Reich, Generaldirektor der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft Hofrat Dr. v. Szatary, Generalrat der Österreichisch-ungarischen Bank v. Wiesenburg, der Generaldirektor der Österreichisch-ungarischen Bank v. Schmid, Präsident des „Mercur“ Dr. Brettauer, Direktor der Länderbank Adler, Direktorstellvertreter Feldmann, Bankier Richard Lieben, Dr. Felix Freiherr v. Oppenheimer; die Großindustriellen Bergrat Mag. Ritter v. Gutmann, Artur Ruffler, Dr. Heinrich Fries, Dr. Hugo Fürth, Handelskammerrat Fritz Mendl, Dr. Siegfried Stratosch, Kommerzialrat Sujatti, Dr. Richard Faber; die Reichsratsabgeordneten Professor Dr. Redlich, Dr. v. Licht und Dr. Dfner, Gemeinderat Dr. v. Dorn, Handelskammerrat Randl, Handelskammersekretär Regierungsrat Doktor v. Tavenhals, Universitätsprofessor Dr. Gustav Seidler, Verbandsanwalt Wrahe, die Vertreter des Niederösterreichischen Gewerbevereines Kommerzialrat A. Wolf und Doktor Julius Ullmann sowie der Vizepräsident des Zentralverbandes österreichischer Kaufleute Franz Fischmeister und Dr. Langer.